

Jedes fünfte Gläschen für Erwachsene

Keine Angst vor der Demografie: Claus Hipp, neuer Preisträger des Business-Clubs Aachen-Maastricht

AACHEN Er ist kein Mensch der vielen Worte. Seine Antworten sind knapp, freundlich und schnörkellos. **Claus Hipp**, der gerade den Unternehmerpreis des Business-Clubs Aachen-Maastricht entgegengenommen hat und am 22. Oktober den 80. Geburtstag feiert, ist persönlich haftender Gesellschafter der Hipp-Gruppe und hat das operative Geschäft bereits an seine Söhne Stefan und Sebastian abgegeben. Im bekannten Werbespot für Hipp ist es daher inzwischen der Junior Stefan Hipp, der den berühmten Slogan „Dafür stehe ich mit meinem Namen“ weiterhin pflegt. Unsere Redakteurin **Sabine Rother** sprach mit dem Unternehmer, der auch als Künstler erfolgreich und bis heute als Hochschuldozent aktiv ist.

Herr Hipp, Sie haben ja bereits zahlreiche Auszeichnungen entgegengenommen. Was bedeutet Ihnen dieser Unternehmerpreis?

Claus Hipp: Diesen Preis nehme ich in erster Linie für meine Mitarbeiter entgegen, denn die machen ja die hauptsächliche Arbeit.

Sie haben bald Ihren 80. Geburtstag, was ist das für ein Gefühl?

Hipp: Kein anderes Gefühl als sonst, völlig normal. Ich hatte das Glück all das machen zu dürfen, das hat mir auch viel Freude bereitet. Ich bin ja da hineingewachsen.

Wo sehen Sie persönlich den roten Faden bei all Ihren Tätigkeiten – als Unternehmer, Künstler, Lehrender und sogar Musiker?

Hipp: Alles was ich zu tun hatte, habe ich versucht, auf anständige Weise zu tun, ohne anderen zu schaden, das war prägend für mich.

Ihnen hätten sich ja auch andere Karrieremöglichkeiten geboten. Haben Sie nie gezögert, ins Unternehmen einzusteigen?

Hipp: Es war für mich schon sicher, dass ich in der Firma weitermache, denn das war eine sichere Sache, da konnte ich etwas entwickeln. Alle anderen Dinge wären eher unsicher gewesen. Ob die Welt auf mich als Künstler gewartet hat, weiß ich nicht.

Sie haben eine Professur an der Staatlichen Kunstakademie in Tiflis in Georgien und hatten einen Lehrauftrag an der Kunstakademie Bad Reichenhall. Sind Sie noch in

der Lehre aktiv? Was möchten Sie den Studierenden vermitteln?

Hipp: Ja, ich lehre noch. Dort möchte ich den Studierenden vermitteln, dass weniger oft mehr sein kann als viel, dass sie sich in der Farbe bescheiden bewegen und nicht denken sollten, bunt ist alles. Dass sie wissen, dass es einfach ist, aber nicht leicht und dass sie nicht ihre Person in den Vordergrund stellen sollten, weil sie sonst nur schreiende Plakate schaffen.

Ist das auch Ihr Lebensprinzip, das Sie da weitergeben?

Hipp: Natürlich, ich werde nicht lehren, was ich nicht selbst tue.

Gab es in frühen Jahren Kritik an der Kindernahrung aus dem Glas? Wurde nicht betont, dass selbstgekochtes Essen besser ist.

Hipp: Ja, solche Stimmen gibt es. Aber keine Privatküche kann die Lebensmittel so gründlich untersuchen, wie wir es tun. Wir beginnen mit unseren Qualitätskontrollen ja schon bei der Auswahl der Anbauflächen, und erst, wenn die Rohstoffe einwandfrei sind, werden sie weiterverarbeitet. Jedes Gläschen durchläuft mindestens 260 Kontrollen...

Wie gehen Sie mit dem Thema Unverträglichkeiten und Allergien um?

Hipp: Zum Beispiel haben wir sogenannte Monoartikel geschaffen, die nur wenige unterschiedliche Bestandteile haben. Da können sich die Eltern herantasten und herausfinden, was das eigene Kind verträgt oder worauf es allergisch reagiert.

Wie viele Sorten Hipp-Nahrung gibt es denn inzwischen?

Hipp: Bei der Beikost sind es etwa 200, wobei wir für unsere Auslandsmärkte teilweise auch andere Rezepte haben als in Deutschland. Bei uns sind Möhren besonders beliebt, in Ungarn ist es eher der Kürbis. Auf die individuellen Ernährungsgewohnheiten nehmen wir natürlich Rücksicht

Es ist nicht allein die schonende Verarbeitung der Produkte, die bei Ihnen die Herstellung prägt. Sie haben auch Hipp-interne Grenzwerte, wer legt die fest?

Hipp: Die Grenzwerte entwickeln wir permanent weiter, weil es beständig Fortschritte in den Untersu-



Sieht sich noch als Bauer: Seniorchef Claus Hipp zeigt Gläser mit der ersten Babynahrung der Firma Hipp (r) und ein aktuelles Produkt. FOTO: DPA

chungsmethoden gibt. Produktqualität und Qualitätssicherung stehen bei uns an erster Stelle – dabei sind wir strenger als das Gesetz es fordert. Das ist schon ein Unterschied.

Hat sich das Klima in Ihrer Branche in den letzten Jahrzehnten gewandelt?

Hipp: Schon immer legen wir großen Wert auf beste Qualität und seit über 60 Jahren setzen wir Bio-Rohstoffe in unserer Babynahrung ein – damit haben wir Maßstäbe gesetzt. Die anderen mussten nachziehen. So scheuen wir immer, dass wir den anderen voraus sind. Das hat sich bisher gut bewährt.

Wie haben Sie es geschafft, Familie und die Präsenz im Unternehmen miteinander zu vereinen?

Hipp: Schon früh habe ich mich dafür bemüht, den Kindern die Freude am Unternehmen nahezubringen.

Die Kinder habe ich mit in die Firma genommen und ihnen erzählt, was wir dort tun. Natürlich durften sie auch von den Hipp-Produkten kosten. So sind sie ganz natürlich hineingewachsen, und ich bin froh, dass sie das Unternehmen heute weiterführen.

Sie stammen aus einer Bauernfamilie. Wollten Sie nicht lieber Bauer sein?

Hipp: Das bin ich ja. Wir haben einen landwirtschaftlichen Betrieb mit Grünland, Kühen, Pferden und Hühnern – ein Musterbetrieb für biologische Vielfalt. Da können wir unseren Bio-Bauern praktisch zeigen, wie sich zum Erhalt der Natur und zum Schutz der Arten Gutes tun lässt, ohne viel Geld auszugeben. Inzwischen macht das meine Tochter mit ihrem Mann, die auch auf dem Hof leben. Meine Frau und ich sind sozusagen die Austragsbauern.

Die Bevölkerungsentwicklung wird dahin gehen, dass es in Zukunft immer mehr ältere Menschen gibt. Wie reagiert Hipp darauf?

Hipp: 20 bis 25 Prozent unserer Produkte werden bereits heute von Erwachsenen gekauft, die sie auch verzehren.

Sie werden gefeiert, aber glamouröse Feste liegen Ihnen nicht. Wo sind Sie an Ihrem Geburtstag?

Hipp: Da werde ich in der Firma sein, denn ich habe alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einem Mittagessen eingeladen. Damit ich mit jedem reden kann, werde ich die Mittagszeit ausdehnen. Am Tag darauf habe ich dann die aktiven Mitglieder und Sponsoren der Münchner Tafel eingeladen, da bin seit Gründung Schirmherr. Das ganze Jahr über wird dort großartige Arbeit geleistet. Die Tafel sorgt 20 000 Bedürftige in München.

TELEFONAKTION

So funktioniert Teilzeitberufsausbildung

Familie und Ausbildung – wie kann man beides meistern? Hier ist die Ausbildung in Teilzeit eine Lösung. Seit 13 Jahren ist diese Möglichkeit fest im Berufsbildungsgesetz verankert, in der Öffentlichkeit jedoch wenig bekannt. Sie richtet sich an junge Eltern oder Menschen, die Angehörige pflegen und es dadurch schwerer haben, ganztags an der Verwirklichung ihres Traumjobs zu arbeiten. Welche Vorteile haben Teilzeit-Azubi? Wo liegt der Gewinn für Unternehmen?

Teilzeitausbildung heißt: Der Berufsschulunterricht findet wie in Vollzeit statt, die wöchentliche Arbeitszeit wird reduziert. Oft einigen sich Arbeitgeber und Azubi auf 30 Stunden. Ein Beispiel: Bei einer Teilzeitausbildung mit 30 Wochenstunden entfallen 10 Stunden auf die Be-

ruftsschule, 20 Stunden arbeitet die Auszubildende im Betrieb. Die Ausbildung dauert genauso lang wie in Vollzeit. Sie absolviert eine allgemein anerkannte und vollwertige Berufsausbildung.

Voraussetzung für eine Ausbildung in Teilzeit ist, dass ein „berechtigtes Interesse“ (etwa durch die Betreuung eigener Kinder oder die Pflege von Angehörigen) vorliegt. Grundsätzlich ist sie in allen dualen Ausbildungsberufen möglich: in kaufmännischen und handwerklichen Berufen ebenso wie in Gesundheits- und Pflegeberufen oder im Öffentlichen Dienst.

Die Ausbildung in Teilzeit kann sich flexibel in die Betriebsstruktur einfügen und eignet sich daher gerade dort, wo bereits in Teilzeit gearbeitet wird. (red)

HEUTE von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr sitzen an unserem Leser-Telefon: 02 41 / 4 09 57 ...



Andrea Hilger
Agentur für Arbeit Aachen
7680



Janine Teucher
Regionalagentur Aachen
7681

Wichtiger Preis für die Grün AG

Aachener Software-Schmiede erhält den „Großen Preis des Mittelstands“

VON RAUKE XENIA BORNEFELD

AACHEN Als Oliver Grün, Geschäftsführer und Vorstand der Grün Software AG aus Aachen, einen muskulösen 30-Zentimeter-Mann aus Bronze in die Luft eines Düsseldorfer Hotels recken darf, sieht er ziemlich glücklich aus. Immerhin ist das kiloschwere Männlein der „Große Preis des Mittelstands“ der Oskar-Patzelt-Stiftung – nach verschiedenen Rankings der wichtigste Wirtschaftspreis der Republik. Die Software-Schmiede aus der Oberforstbacher Pascalstraße war einer von vier Preisträgern aus Nordrhein-Westfalen. Nominiert waren bundesweit 4917, ausgezeichnet wurden je vier in den zwölf Wettbewerbsregionen.

Die Stiftung fordert jedes Jahr Verbände und Wirtschaftsförderer auf, interessante Unternehmen ihrer Region als Preisträger vorzuschlagen. „Es geht um die Gesamtheit des Kosmos Betrieb und auch seine Rolle in der Gesellschaft. Gerade für die gesellschaftliche Verantwortung, die auch die Übernahme von Risiko und Haftung beinhaltet, steht der deutsche Mittelstand“, erläuterte Grün. Bewertet wurden demnach fünf Kategorien:

Gesamtentwicklung: Die Grün AG ist Marktführer im Bereich der Softwarelösungen für Mitglieder und Spenderorganisationen. Die Online-Enzyklopädie Wikipedia, aber auch Misereor und der Bund der Steuerzahler gehören zu ihren Kunden. „Jeder fünfte Spenden-Euro läuft durch eine Software-Lösung von uns – immerhin eine Milliarde Euro von insgesamt fünf Milliarden Euro Spenden in Deutschland“, erklärte Grün. Die Grün AG hat in den vergangenen vier Jahren ihren Umsatz verdoppelt.

Arbeits- und Ausbildungsplätze: Die Mitarbeiterriege ist im Begutachtungszeitraum von

100 auf 150 Personen angewachsen, davon allein 20 Auszubildende oder Duale Studierende.

Expansion und Innovation: Die Grün AG betreibt eine eigene Forschungsabteilung, in dem auch für Land, Bund und EU gearbeitet wird: das Grün Lab. Ziel ist die nachhaltige Nutzung der Forschungsergebnisse. Eine für viele spürbare Innovation war die Erstellung einer Plattform, um das Digitalmarketing für Handwerksfirmen zukunftsfest zu machen.

Engagement in der Region: Seit langem sponsert die Grün AG das Tivoli-Weihnachtssingen und die Initiative „Freifunk Aachen“. Sie engagiert sich aktiv im DigitalHub, das Startups, mittelständische Unternehmen sowie Verwaltung und Verbände für gemeinsame digitale Lösungen zusammenbringt. Grüns Traum: eine „Aachen Area“ als digitales Innovationsland

Service: Lobend erwähnt wird die digitale Kundenplattform.

Firmenchef Oliver Grün und Marketing-Experte Andreas Palm mit dem „Großen Preis des Mittelstands“. FOTO: A. STEINDL



ZUR PERSON



Wer ist der Reichste im ganzen Land? Mit einem geschätzten Vermögen von 34 Milliarden Euro dürften es die BMW-Großaktionäre **Susanne Klatten** und **Stefan Quandt** sein, berichtete das „Manager Magazin“ am Donnerstag. Den Geschwistern gehören 47 Prozent der Anteile an dem Autobauer – allein dafür erhielten sie im Mai 1,1 Milliarden Euro Dividende. Mit einem geschätzten Vermögen von 33 Milliarden Euro folgt laut „Manager Magazins“ knapp dahinter die aus Mannheim stammende Familie Reimann. Sie hat einen der größten Kaffeekonzerne der Welt geschaffen, den US-Limonadenkonzern Dr Pepper Snapple dazugekauft und alles zusammen an die New Yorker Börse gebracht. Auf Platz drei der reichsten Deutschen sieht das Magazin Lidl-Gründer Dieter Schwarz mit einem geschätzten Vermögen von 25 Milliarden Euro. Neben dem Discounter gehört auch die Großmarktkette Kaufland zu seinem Imperium. Das Wirtschaftsmagazin „Bilanz“ hatte Schwarz' Vermögen im August allerdings deutlich höher geschätzt: Mit 39,5 Milliarden Euro sah es ihn als den reichsten Deutschen – gefolgt von den Familien Karl Albrecht und Heister (Aldi Süd) mit 25,5 Milliarden Euro. Die Familien Albrecht und Heister sieht das „Manager Magazin“ bei 21,8 Milliarden Euro auf Platz vier. (dpa)

KURZ NOTIERT

Grundsatzurteil zum Handel auf Ebay

LUXEMBURG Ob man bei Online-Verkäufen als gewerblicher Händler eingestuft wird, darf nicht allein an der Zahl der angebotenen Artikel festgemacht werden. Ausschlaggebend sei dagegen, ob die Verkäufe Teil einer „gewerblichen, handwerklichen oder beruflichen Tätigkeit“ seien, entschied der Europäische Gerichtshof (EuGH) am Donnerstag. (Az. C-105/17). Es ging um den Fall einer Frau aus Bulgarien. Ein Verbraucher hatte bei ihr über eine Online-Plattform eine gebrauchte Armbanduhr erworben, war aber nicht zufrieden und wollte den Kauf rückgängig machen. Die Verkäuferin weigerte sich wozu sie als Privatperson berechtigt wäre. Die bulgarische Verbraucherschutz-Kommission stufte sie danach aber als gewerbliche Händlerin ein, weil sie feststellte, dass die Frau noch acht weitere Verkaufsanzeigen veröffentlicht hatte. (dpa)

Winzer feiern eine historisch gute Ernte

BODENHEIM Die Traubenlese hat den Winzern in diesem Jahr satte Erträge und voraussichtlich hohe Qualitäten beschert. Die Weinmostmenge in den 13 deutschen Anbaugebieten erreichte nach einer vorläufigen Schätzung 10,7 Millionen Hektoliter, wie das Deutsche Weininstitut am Donnerstag in Bodenheim mitteilte. Dies ist die höchste Erntemenge seit 1999. Das Ergebnis liegt 23 Prozent über dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Die Qualität des Jahrgangs 2018 lässt sich aber erst beurteilen, wenn die Weine im Glas sind. Die Erwartungen sind hoch. (dpa)

Große Ausfälle bei der Kohlernte

BERLIN Wegen der langen Dürrezeit in Deutschland rechnet der Deutsche Bauernverband bei Kohlernte mit Ertragseinbußen bis zu 50 Prozent bezogen auf den langjährigen Durchschnitt. „Beim Kohl fahren wir eine unterdurchschnittliche Ernte ein“, sagte Verbandspräsident Joachim Rukwied. Als Gründe für das schlechte Saisonergebnis nannte er unter anderem die Dürre im Sommer. „Derzeit gehen wir von steigenden Preisen beim Kohl aus“, sagte Rukwied mit Blick auf mögliche Folgen für die Verbraucher. Auch der Bundesverband der Obst-, Gemüse- und kartoffelverarbeitenden Industrie rechnet mit Ernteeinbußen. (dpa)